

weist, und den Doëg, der mir oft gar anmuthige Geschichten von Dir erzählt, z. B. daß Du in sehr gutem Vernehmen mit einigen Philisterfürsten stehst, diesen Doëg behalte ich an meiner Seite trotz Himmel und Hölle und allen Propheten der Welt."

Ein Blitz ohnmächtiger Wuth schoß aus Samuel's Augen. „So bist Du verworfen vor dem Herrn," schrie er, „und unwürdig, mein Volk zu beherrschen. Mein Horn enthält noch viel Salböl, und Du wirst nie mehr vor meine Augen treten!"

„Einen neuen König willst Du machen!" rief Saul, dem davon eilenden Samuel nach, und ermutigt durch das Murren des Volks, das sich erhob wegen des harten Benehmens des Propheten, setzte er hinzu: „Versuche es nur, dann bekommt der Doëg ein erlauchtes Stück Arbeit."

In diesem Augenblick war der Vernichtungskrieg zwischen beiden Gewalthabern erklärt, die sich auch wirklich von jetzt an nicht mehr sahen.

9.

Auf dem Dache des Königshauses in Gabaa stand in einsame Betrachtungen versunken ein schönes Frauenbild. Sie war eine echte Tochter Zion's, dunklen, feurigen Auges, üppiger Gestalt und edel nachlässiger Haltung. Ihr feines Gesicht, das den morgenländischen Typus mit seinen seltsamen, anmuthigen Kontrasten von Sinnlichkeit und Keuschheit, von Demuth und Stolz, von natürlicher Grazie und Koketterie auf's Vollendetste kund gab, ähnelte dem Gesicht des Saul und ihre reiche Kleidung ließ vermuthen, daß diese Dame ein Glied der Regentenfamilie war.

Lange hatte das Mädchen ihre dunklen Augen nach dem Wege gerichtet, der hinter dem Delberge sich verlor und nach Hebron sich hingog, der alten, festen Priesterstadt. Es schien, als erwarte sie von da irgend eine interessante Neuigkeit, und als wirklich in der Ferne eine Mannsgestalt sichtbar wurde, die näher und näher herankam durch die auffallend menschenleere Gegend, da belebte sich ihr Auge in größerem Glanze und eine gewisse Aufregung verscheuchte den trägen, träumerischen Zustand der Einsamen. Als der Mann so nahe war, daß er im unwillkürlichen Ausblick sie hätte gewahren müssen, trat sie zurück von der Gallerie, aber im nächsten Augenblick schaute sie schon wieder hinab auf den Ankömmling. Er war ein edel gebauter Jüngling, dessen Gesicht durch einen Ausdruck von schwärmerischer Melancholie einen eigenen Reiz gewann. Sein Haar, das in langen Locken

im Winde flatterte, war von einem Hochblond, das in die Broncefarbe spielte und seiner Seltenheit wegen im Morgenlande noch heut geschätzt wird. Gab nun dieß Alles schon dem Jünglinge im einfachen Hirtengewande ein gewisses poetisches Ansehen, so wurde Letzteres noch erhöht durch eine zierliche dreieckige Harfe, die er mittelst eines Bandes an der Seite trug und wodurch er als ein Jünger der edlen Dicht- und Sangeskunst sich bewährte.

„Das ist des Vaters Harfenspieler," flüsterte die Jungfrau, als der Jüngling bereits in's Haus getreten war. „Er kommt so eilig; gewiß bringt er gute Nachricht, aber warum gerade er? Läßt ihn doch sonst der Vater nicht von seiner Seite."

Sie schwieg plötzlich und ein hoher Purpur überflog ihre Wangen, denn der Harfenspieler, glühend wie sie, doch wohl nur vom eiligen Laufe, stand auf der letzten Stufe der Treppe, welche auf das Dach führte und neigte sich in ehrfurchtsvoller Verlegenheit. „Verzeihe, Michol, königliche Jungfrau," redete er mit sanfter Stimme, „daß ich ungemeldet vor Dein Angesicht trete. Aber ich fand keinen Diener; das Haus Deines Vaters ist so still und voll banger Ahnung stieg ich hinauf. Der edle Saul, dachte ich, sitzt gewiß auf dem Dache, wieder seinem düstern Sinnen hingegeben, das ihm jedes Geräusch unerträglich macht, und da wollte ich durch die Klänge meiner Saiten den bösen Geist verscheuchen, welcher meinen Herrn plagt."

„Du suchst den König?" rief Michol, deren Verlegenheit bei der Erinnerung an des Königs schwarzen Erbsinn sogleich verschwunden war, „und ich denke, Du bringst mir Kunde von ihm und seinen Heiden. Weißt Du nicht, daß er mit Israel's Heere jenseits Hebron ausgezogen ist gegen die Philister?"

„Nichts weiß ich," sprach der Jüngling mit den Zeichen aufrichtigen Schreckens. „Ich habe wohl schon vor mehreren Tagen gehört, daß ein neuer Kriegszug beschlossen ist, aber daß Alles so rasch gehen würde, daran dachte ich im Traume nicht. Ich komme von Bethlehem, aus dem Hause meines Vaters Isai, dem groß Heil widerfahren ist, denn der Prophet besuchte uns, und er segnete mich und sprach seltsame Worte zu mir und einen Wohlgeruch legte er auf meinen Scheitel, davon ich fast betäubt wurde. Ach ich weiß nicht, was er mit mir vorhat; ich war zu befangen, um den Sinn seiner Worte und Handlungen zu fassen, und mir liegt seit Wenden ein holdes Bild im Sinn, das mich gleichgültig macht gegen Alles, was um mich vorgeht und zuweilen traurig, aber recht wohl ist mir es dabei im Herzen."

„Und was ist dieß für ein Bild, David?" fragte